



In der Ferne Dankbarkeit erleben

Wenn andere mit Vorfreude Koffer packen, beginnt für Menschen mit Behinderungen die Unsicherheit. Ist das Hotel wirklich rollstuhlgängig? Wie funktioniert der Transfer? Was muss ich alles mitnehmen? Wie gewährleiste ich die medizinische Versorgung? Was für viele selbstverständlich ist, wird für andere zur organisatorischen Herausforderung. Seit 30 Jahren ist Procap spezialisiert auf barrierefreie Reisen im In- und Ausland und ermöglicht somit echte Teilhabe.

Barrierefreies Reisen bedeutet beim grössten Mitgliederverband für Menschen mit Behinderungen in der Schweiz, dass die Ferienzeit von der Anreise über Unterkunft und Ausflüge bis hin zur Betreuung auf unterschiedliche Bedürfnisse abgestimmt ist. Ein Herzstück bilden dabei die betreuten Gruppenferien. Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen reisen gemeinsam und entdecken neue Orte und Aktivitäten. 2025 waren es über 90 durchgeführte Gruppenreisen an der Zahl. Die Ferien werden von geschulten Leitungspersonen organisiert und die Teilnehmer*innen von freiwilligen Begleitpersonen unterstützt. Je nach Bedarf ist Unterstützung im Alltag oder bei der Pflege gewährleistet. Gleichzeitig bleibt Raum für individuelle Wünsche.

Für Menschen mit Behinderungen sind die Ferien oftmals der Höhepunkt des Jahres. Nur wenige erleben im Alltag, dass eine Person in einem Wohn- oder Pflegeheim ohne Zeitdruck für einen da ist. Das bestätigt auch Basile Chaillot, der seit 2023 als Freiwilliger für Procap mit auf Reisen geht und Gäste betreut. «Manche sind es sich nicht gewohnt, dass eine Person nur für sie da ist. Ich möchte immer mein Bestes geben, da hilft es sehr, nicht unter Zeitdruck zu stehen», so der 25-Jährige. Als Begleitperson habe man oft das Gefühl, man müsse viel bieten, aber darum gehe es gar nicht. «Viele haben einfach Freude, in einem Café zu sitzen und zu reden», erzählte er im Rahmen eines Interviews für das Procap-Magazin. Und: Seine Einsätze

Fortsetzung Seite 2



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Schweiz rühmt sich ihres Gesundheitssystems, doch steigende Prämien, Fachkräftemangel und eine alternde Bevölkerung setzen es unter Druck. Zwischen 2022 und 2026 sind die Krankenkassenkosten für viele Haushalte um über 25 Prozent gestiegen, während die Löhne stagnieren. Ein Kernproblem liegt im Föderalismus: kantonale Strukturen führen zu Doppelspurigkeit und Reibungsverlusten.

Besonders sichtbar ist dies in der Region Basel. Seit 2019 besteht eine gemeinsame Gesundheitsregion von Basel-Stadt und Basel-Landschaft, mit dem Ziel besserer Planung und geringerer Kosten. In der Praxis erschweren unterschiedliche Interessen die Zusammenarbeit. So droht etwa die Abkehr von gemeinsamen hin zu lediglich «koordinierten» Spitalisten ab 2027 die bisherige Integration zu verwässern.

Auch die Kostenfrage sorgt für Konflikte: Mehrkosten für Behandlungen im Universitätsspital Basel könnten künftig von Patientinnen und Patienten selbst getragen werden, was die freie Spitalwahl einschränken würde. Gesundheit wird damit wieder stärker vom Wohnort abhängig.

Die Patientenstelle wird weiterhin von beiden Halbkantonen finanziell unterstützt und steht allen offen, auch Menschen mit Behinderungen, denen in dieser Ausgabe zwei Artikel gewidmet sind. Wir verbleiben in der Hoffnung, dass das Spitalangebot für alle gleich bleiben wird.

Nach vielen Jahren im Vorstand tritt Heinz Volken in den Ruhestand, wofür wir ihm nur das Beste wünschen. Seine Nachfolge wird Jacqueline Fischer übernehmen, die sich auf der letzten Seite vorstellt. Wir wünschen ihr für ihr Amt viel Freude und Erfolg.

Martin Lutz

hätten seine Sicht auf die Welt verändert: «Es hat mir die Augen geöffnet und gezeigt, dass es so viel mehr gibt, als einfach einer 100-Prozent-Stelle nachzugehen und da das Glück zu suchen. Ich finde es richtig schön, wenn Gäste bei den einfachsten Dingen und Umständen enorme Glücksmomente erleben.»

Pionierarbeit für inklusive Ferien

Solche Glücksmomente erlebt beispielsweise Simone jedes Jahr. Sie ist Stammgast der Polysportwoche in Filzbach und wurde 2025 im Rahmen einer Reportage der Stiftung «Denk an mich» bei diesem Ferienerlebnis begleitet: «Hier kann ich einfach alles tun», freute sie sich damals. Procap organisiert diese Polysportwoche, damit Menschen mit Behinderungen möglichst viele Sportarten ausprobieren können, Neues lernen und Spass haben dabei. «Wenn Simone von der Polysportwoche erzählt, leuchten ihre Augen», hiess es in der Reportage dazu. Es sind solche Rückmeldungen, die auch Helena Bigler, Leiterin Procap Reisen und Sport, seit Jahren antreibt. Sie leitet seit der Gründung vor 30 Jahren die Abteilung Procap Reisen und ist damit das Herz des Reisebüros. Procap Reisen hat sich zum Schweizer Spezialisten für barrierefreies Reisen entwickelt. Auch Menschen ohne Behinderungen buchen hier und unterstützen damit Menschen mit Behinderungen, die oftmals ein Vielfaches bezahlen müssen, um sich Ferien überhaupt leisten zu können. Jeweils im November erscheint ein aktueller Ferienkatalog, der mit neuen und altbewährten Reisezielen aufwartet. Das Angebot reicht von Bade-

ferien am Meer über Aktivferien in den Bergen bis zu Städte- und Kulturreisen im In- und Ausland. Auch individuell angepasste Ferien mit persönlicher Begleitung gehören dazu. Neu im Programm sind zudem barrierefreie Flussfahrten, die Menschen mit Mobilitätseinschränkungen eine Reiseform eröffnen, die lange kaum zugänglich war. Und dennoch: Ohne helfende Hände erleben Menschen mit Behinderungen selten erholsame Ferien.

Freiwillige machen Ferien möglich

Wer sich für Inklusion einsetzen will, Freude am Umgang mit Menschen hat und eine sinnstiftende Aufgabe sucht, kann sich als freiwillige Begleitperson für Procap Reisen engagieren. Die Reisekosten und eine kleine Spesenvergütung pro Ferientag sind gewährleistet. Das restliche Engagement fällt unter Ehrenamt, das dafür sorgt, dass Menschen mit Behinderungen die Welt entdecken können. Reisen stärkt



ihr Selbstvertrauen, erweitert soziale Kontakte und ermöglicht Erlebnisse ausserhalb vertrauter Strukturen.

Vor einem ersten Einsatz durchlaufen künftige Freiwillige ein zweitägiges Seminar, das über die Pflichten, Rechte, Abläufe und über verschiedene Arten von Behinderungen informiert. Die Workshops, die in erster Linie mit Selbstbetroffenen durchgeführt werden, finden regelmässig und neu unter dem Dach von Sport+Handicap Education statt. Viele Freiwillige berichten, dass sie bei einem Einsatz mindestens ebenso viel zurückbekommen, wie sie geben: bewegende Begegnungen, neue Perspektiven und das Gefühl, konkret etwas zu bewirken. Dies entschädige mehrfach den Einsatz, der zum Teil intensiv sei sowie Einfühlungsvermögen und Flexibilität verlange. «Willst du Dankbarkeit erleben, dann reise mit Procap», sagt beispielsweise Max Tröhler. Er ist vor dreizehn Jahren bei Procap eingestiegen und begleitet pro Jahr bis zu drei Reisen. Es bringe Flexibilität und Weitsicht, sagt er. Zudem erlebe man von den Gästen eine Dankbarkeit, die sonst selten sei. «Die Menschen kommen aus ihrem Alltag heraus, erleben Neues und schätzen das sehr.»

Einmal im Jahr kommen die Freiwilligen zu einem Dankesfest in Olten zusammen, weil jeder Einsatz einen Unterschied macht. Schliesslich zeigt sich eine inklusive Gesellschaft auch darin, ob Menschen mit Behinderungen selbstverständlich Ferien machen können.

Cynthia Mira
Redaktorin Procap Schweiz

look&roll – Das internationale Kurzfilmfestival rund um Behinderungen

look&roll ist ein internationales Kurzfilmfestival, welches vielfältige Perspektiven auf chronische Krankheiten, Behinderungen, und Neurodivergenz ins Zentrum rückt – Lebenswelten, die unsere Kultur wesentlich mitprägen. Durch Film schaffen wir Räume, in denen Erfahrungen geteilt, gesellschaftliche Normen hinterfragt und Begegnungen möglich werden, die sonst viel zu selten stattfinden.

Am 19. und 20. September 2026 präsentieren wir im kHaus Basel die 11. Ausgabe des internationalen Kurzfilmfestivals look&roll. Während zwei Tagen zeigen wir drei neue Kurzfilmblocke, bieten Workshops, führen

Filmgespräche, Podiumsdiskussionen und Vernetzungstreffen an.

look&roll präsentiert seit 2006 biennial inhaltlich wie formal herausragende Filme, die Lebensrealitäten und Persönlichkeiten würdigen, die in Filmen oft marginalisiert oder klischiert dargestellt werden. Die sorgfältig kuratierten Beiträge überzeugen nicht nur durch ihre erzählerische Qualität, sondern auch durch eine reflektierte Produktionsweise, die Zugänglichkeit und Diversität mitdenkt.

Diese Haltung zeigt sich auch in der Präsentation: Alle Filme werden mit Audiodeskription, deskriptiven Untertiteln, Induktionsanlage und zugäng-

licher Infrastruktur gezeigt. Für jede Festivalsausgabe stellen wir eine neue Auswahlkommission und Jury zusammen, die aus Filmschaffenden und Aktivist:innen mit und ohne Behinderungen besteht. Viele der Filme thematisieren gesellschaftliche Barrieren und Mechanismen der Ausgrenzung, andere zeigen Menschen mit chronischen Krankheiten oder Behinderungen in selbstverständlichen Rollen; jenseits von Dramatisierung oder Reduktion. So setzt look&roll ein kraftvolles Zeichen für eine inklusive Filmkultur und macht zugleich strukturelle Barrieren innerhalb der Filmbranche sichtbar.



Austausch, Community, Vernetzung

Das Festival bietet Zugang für alle Besucher:innen und fördert einen gemeinsamen Austausch innerhalb der Community von Filmschaffenden, Expert:innen und Aktivist:innen, die sich für Zugänglichkeit und Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderungen, chronischen Krankheiten und Neurodivergenz einsetzen.

Wieso braucht es look&roll?

Barrierearme Kinos sind nach wie vor selten. Noch immer mangelt es vielerorts an rollstuhlgerechten Plätzen und schwellenlosem Zugang. Mit look&roll setzen wir genau hier an und denken kulturelle Teilhabe konsequent weiter.

look&roll wird in möglichst barrierefreier Form angeboten und leistet damit seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag für eine barrierearme Kinokultur. Alle Filmbeiträge werden mit Audiodeskription, deskriptiven Untertiteln, Induktionsanlage und zugänglicher Infrastruktur vorgeführt. Sämtliche Programmpunkte werden in die Deutschschweizer Gebärdensprache (DSGS) übersetzt.

Im Rahmen des Festivals bieten wir zusätzlich einen Abholservice sowie Begleitungen an. Ein Ruheraum («Sensory Room») steht zur Verfügung, ebenso wie Hilfsmittel bei Reizüberflutung. Zu allen Filmen geben wir klare Inhaltswarnungen, und es besteht jederzeit die Möglichkeit, den Raum zu verlassen.

Audiodeskription

Die Audiodeskription im Kino ermöglicht blinden und sehbehinderten Menschen ein zugängliches Filmerlebnis.

In den Dialogpausen des Films wird eine Handlungsbeschreibung vorgelesen. Bei fremdsprachigen Filmen in der Originalversion werden zudem die deutschsprachigen Untertitel vorgelesen und erschliessen den Film damit zusätzlich für Menschen, die nicht oder nur bedingt lesen können. Die Einbindung von blinden Personen bei der Produktion einer Audiodeskription, spätestens jedoch bei der Qualitätskontrolle, ist dabei zentral. Bei look&roll wird seit 2006 jedes Manuskript gemeinsam mit unseren blinden oder sehbehinderten Partner:innen erarbeitet. Damit reagieren wir auf die noch nicht konsequent umgesetzte Ausgabe von Audiodeskription im Kino.

Deskriptive Untertitel

Herkömmliche Untertitel werden den Bedürfnissen von Menschen mit Hörbehinderungen oftmals nicht gerecht. Deshalb werden deskriptive Untertitel um wichtige Informationen ergänzt, wie etwa um Geräusche, die nicht direkt im Bild erkennbar sind. So bleibt der Handlungsverlauf auch ohne Ton nachvollziehbar. Davon profitieren auch ältere Menschen, die sich selbst nicht als hörbehindert bezeichnen würden, obwohl sie auf Hörgeräte angewiesen sind. look&roll produziert seit 2006 deskriptive Untertitel in deutscher Sprache für die eigenen Festivalbeiträge. Unsere deskriptiven Untertitel werden stets in Zusammenarbeit mit Menschen mit Hörbehinderungen produziert.

Sensory Room

Unser Festival bietet neben dem schwellenfrei zugänglichen Kinosaal

auch einen Ruheraum («Sensory Room») an – einen geschützten Rückzugsort für alle, die sich zurückziehen möchten oder sich überreizt fühlen. Ein Sensory Room ist darauf ausgelegt, die Sinne durch sanfte Beleuchtung und kreative Objekte zu aktivieren und zur Entspannung einzuladen. So können alle Besucher:innen auf ihre Weise auftanken und das Festival in ihrem eigenen Tempo geniessen. Der Kinosaal wird zusätzlich mit Matratzen und Sitzkissen ausgestattet, damit Teilnehmende auf weichen Unterlagen sitzen oder liegen können.

look&roll unterwegs

Auch nach dem Festival bleibt look&roll präsent und wird mobil: Mit der Veranstaltungsreihe look&roll unterwegs bringen wir im Folgejahr ausgewählte Kurzfilme aus dem Festivalprogramm in andere Städte der Deutschschweiz, ins Ausland, in entlegene Regionen und zu kleineren Institutionen. So erhalten Menschen Zugang zu unseren Programmen, die sonst kaum die Möglichkeit hätten, das Festival vor Ort zu besuchen. Wir sind unterwegs in Buchhandlungen, Schulen, Wohnheimen, Behindertenorganisationen und noch in vielen weiteren anderen Einrichtungen. Die Veranstaltungen schaffen nicht nur besondere Kinoerlebnisse, sondern regen auch zum Dialog an. Zahlreiche Veranstaltungspartner:innen und Institutionen nutzen look&roll unterwegs, um gemeinsam barrierefreie Veranstaltungen zu realisieren und Filmbeiträge eine Plattform zu bieten, die das Leben mit Behinderungen respektvoll und authentisch zeigen. So trägt das Projekt aktiv dazu bei, die Themen Inklusion, Behinderungen, chronische Krankheiten und Neurodivergenz nachhaltig in die Gesellschaft zu tragen.

Mitmachen

look&roll freut sich über Menschen, die sich engagieren und Teil unseres Netzwerks werden möchten. Besonders wichtig ist uns, Arbeitsplätze und Beteiligungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten zu schaffen – Über jede Kontaktaufnahme freuen wir uns.

Nicole Schmid
look&roll



Einladung zur Generalversammlung

Am Dienstag, 09. Juni 2026, 19:30 Uhr

An der Patientenstelle Basel, Dornacherstrasse 404, 4053 Basel

Haltestelle «Dreispietz»
Tram 10 und 11; Bus 36, 37 und 47; Zug S-Bahn S3

Traktanden

- Begrüssung
- Abnahme des Protokolls der Ordentlichen Generalversammlung vom 18. Juni 2025
- Jahresbericht 2025
- Jahresrechnung 2025
- Bericht der Revisoren
- Budget 2026
- Wahl der Revisoren und des Vorstands *
- Varia

* Unsere Vorstandsmitglieder Simone Abt, Martin Lutz, Melanie Eberhard, Dragana Weyermann und Lucio Sansano stellen sich für ein weiteres Jahr zur Verfügung. Neu kandidiert Jacqueline Fischer für den Vorstand.

Beim anschliessenden Apéro stehen wir Ihnen für Informationen oder Fragen gerne zur Verfügung. Wir hoffen auf spannende Gespräche und interessante Begegnungen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Neue Buchhalterin

Ich bin Jacqueline Fischer und wohne in Kaiseraugst und bin seit vielen Jahren in einer sozialen Institution in Basel als Leiterin Finanzen tätig. In dieser Funktion betreue ich unter anderem Buchhaltungsmandate im sozialen Bereich sowie für kleine und mittlere Unternehmen. Die Arbeit an der Basis, verbunden mit Organisation und Verantwortung erfüllt mich sehr – insbesondere, weil ich damit einen konkreten Beitrag leisten kann.

Es bereitet mir zudem grosse Freude, finanzielle Zusammenhänge zu analysieren, Strukturen zu schaffen und verlässliche Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten.

Gerne bringe ich meine langjährige Erfahrung, meine sorgfältige Arbeitsweise und meine Freude am Umgang mit Zahlen in meine Tätigkeit ein.

Ich freue mich sehr, dass ich seit dem 01.03.2026 als neue Kassiererin bei der Patientenstelle tätig sein darf.

Es würde mich freuen, in dieser Funktion in den Vorstand gewählt zu werden.

Jacqueline Fischer

Buchhalterin Patientenstelle Basel



Die wichtigsten Zahlen

	2025	2024	2023
Telefongespräche	1874	1456	1543
davon telefonische Kurzberatungen	440	353	284
Persönliche Beratungen	54	42	44
Neue Dossiers	90	88	74
Total Dossiers in Bearbeitung	135	135	122
Abgeschlossene Dossiers	74	101	77
- mit positivem Ergebnis	19	25	30
- mit negativem Ergebnis	21	13	8
- Beratung	8	34	23
- Kurzberatung	24	27	14
- an Anwalt weitergeleitet	2	2	2
Mitglieder	237	227	238

Impressum

Patientenstelle Basel
Dornacherstrasse 404
Postfach
4002 Basel
Tel. 061 261 42 41
<https://basel.patientenstelle.ch>

E-Mail:
patientenstelle.basel@bluewin.ch
patientenstelle.basel@hin.ch

PC 40-8206-5

Öffnungszeiten: Termine nur nach telefonischer Vereinbarung

Redaktion: Isabelle Viva-Haller
Gestaltung: Dario Viva
Druck: Art Print AG, Münchenstein